

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Donnerstag, den 27. Januar 1916

76. Jahrgang

Nr. 22

Amtlicher Teil.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich, daß, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe androhen, nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom Juni 1851 bestraft wird:

- Die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige Angabe des Inhalts auf
a) Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande
b) in den Ausfuhrerklärungen zu Postpaketen.
- Die der Inhaltsangabe widersprechende Befundung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen. (Die Befundung einer Faktura ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.)

Frankfurt a. M., den 12. Januar 1916.

Der kommand. General: Hr. v. Gall, General der Inf.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mit unterstellten Kreisbezirk und — im Zusammenhang mit dem Gouverneur — auch für den Bereich der Festung Mainz:

Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel oder Stempel versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenen Auftrag einer Militärbehörde

1. Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften,
2. Vorbrude zu Militärurkunden, Scheinen, Ausfertigungen, oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art der Abdruck der zu 1. genannten Siegel oder Stempel außer der dienstlichen Zuständigkeit an einen anderen als die Behörde entgeltlich oder unentgeltlich zu veräußern, wird, wenn nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder wenn Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 15. Januar 1916.

Der kommand. General: Hr. v. Gall, General der Inf.

Nichtamtlicher Teil.

Verstärkte Blockade.

Da England mit seinem bisherigen Plan, Deutschland auszuhungern, nicht zum Ziele gekommen ist, will es wirksamere Maßnahmen ergreifen; es will die Seesperre erweitern, die es weit über den Rahmen des Völkerrechts hinaus aufgerichtet hat, und die effektive Blockade verstärken. Dadurch soll erreicht werden, daß der Versorgung mit Vorräten ein Ende gemacht wird, deren Beförderung nach Deutschland und Ostpreußen-England neutralen Länder immer noch zugelassen haben. England will bestimmen, daß neutrale Häfen wie Rotterdam in Holland und Malmö in Schweden während des Krieges in jeder Beziehung als neutrale Häfen anzusehen seien und daß sie keine Hoffnung darauf, daß die Alliierten nur dadurch, daß sie auch diese Häfen dem deutschen Handel verschließen, eine tatsächliche Ausbesserung Deutschlands erreichen werden. In welcher Weise die Blockade unserer Ostseehäfen, in die wir nach Englands eigenem Geständnis in den letzten Monaten an die 60 fremde Schiffe geleitet haben, erreicht werden soll, ob es durch Tauchboote geschehen soll, von denen noch jüngst der Marinefachmann der Times festgestellt hat, daß zu diesem Zwecke gänzlich untauglich sind, ist nicht bekannt.

Der Spiegel des Hungerungsplanes, den England ins Herz stoßen wollte, scheint sich mehr und mehr gegen sein eigenes Band und seine Verbündeten zu wenden. Vaterliche Lebensmittelpreise in England sowie im feindlichen Ausland sind fast allgemein teurer als bei uns. Wie kürzlich in der Zeitschrift der „Staatsbedarfs“ der Geschäftsführer von deutschen Landwirtschaftsprof. Dr. Dade an der Zahlung und statistischer Unterlagen nachgewiesen hat, ist in England der Preis für Weizen, der dort die einzige Brotfrucht ist, bereits auf fast 300 Mark pro Tonne oder um das zehnfache des Friedenspreises gestiegen, während ihn der deutsche Verbraucher für 260 Mark erhält und Deutschland unsere der Lage ist, der Bevölkerung die wichtigste Brotfrucht, noch zu liefern, für 220 Mark pro Tonne zu liefern. Ferner sind die englischen Fleischpreise trotz reichlicher Zufuhren unter den deutschen keineswegs zurück. So ist der Preis für frisches Rindfleisch in London gegenüber 1914 um 50 Prozent, der für eingeführtes Rindfleisch um 75 Prozent gestiegen. Zu einem wesentlichen Teil wird die Nahrungsmittelverknappung Englands sowie der anderen feindlichen Länder bedingt durch die weitgehende Abhängigkeit von der überseeischen Zufuhr. Hierbei fällt die Höhe der Frachtkosten wesentlich ins Gewicht. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges betrug die Fracht für eine Tonne Getreide von New York nach Hamburg 7 Mark und von New York nach Liverpool und London nur 6 Mark. Sie ist im Laufe des Krieges immer mehr gestiegen und beträgt jetzt nicht weniger als 63 Mark, so reichlich das Getreide. Die Transportkosten für Getreide von Argentinien nach englischen Häfen, die vor dem Kriege 8,50 Mark für die Tonne betrugen, haben jetzt die Höhe von 140 Mark erreicht, und die Getreidefracht von Australien nach England ist auf 100 Mark pro Tonne gestiegen. Am schwersten wird Italien durch die außerordentliche Teuerung der Frachten und notwendigen Bedarfsgegenstände betroffen, da es z. B. für eine Tonne englische Kohlen 140 Lire gegen 40 Lire im Jahre 1914 zu zahlen hat.

Gegenüber solchen wirtschaftlichen Erfolgen Englands und seiner Alliierten nach 17 monatiger Kriegsdauer kann uns der neue Hungerungsplan nicht schrecken. Immer wird es uns zum Bewußtsein kommen, daß wir auf uns selbst angewiesen, auf unsere eigene Kraft gestellt sind. Immer mehr werden wir bemerkt sein, dem Boden abzugewinnen, was er uns bietet, und mit häuslicherem Sinne pflegen und verteilen, was wir ernten. Es ist nur notwendig, worauf Prof. Dade zum Schluß seiner Ausführungen hinweist, daß Erzeugung, Verteilung und Verbrauch der Lebensmittel, die in genügender Menge vorhanden seien, gleichmäßig und gerecht erfolge. Alle Berufsstände, Stadt und Land, sollten gemeinsam und einmütig mit der Regierung und den Kommunalverbänden Hand in Hand arbeiten.

Budapest, 26. Jan. (W.B.) Der „Bester Lloyd“ bespricht in einem Artikel die Folgen der verstärkten englischen Blockade und kommt zu dem Schluß, daß die Spitze dieser Maßregel nur scheinbar gegen die Mittelmächte gerichtet sei, mit ihrer ganzen Schärfe sich aber gegen den neutralen Handel richte. In England habe man nämlich bemerkt, daß die neutrale Schifffahrt, insbesondere die von Amerika, gewaltig im Vorrückung gegenüber der Engländer sei. Es sei beschlossen worden, diesem während des Krieges eingetretenen Aufschwunge ein Ende zu bereiten. Die verstärkte Blockade sei tatsächlich ein höchst geeignetes Mittel dazu. Die Schifffahrt zwischen Amerika und Europa würde ausschließlich durch England ohne Hindernisse besorgt werden. Ueberdies wäre England in der Lage, allein preisbildend zu wirken, denn jede Konkurrenz durch Käufer aus anderen Ländern wäre ausgeschaltet durch die allein mögliche englische Vermittlung, die infolge der verstärkten Blockade eintreten würde. Es wäre den Vereinigten Staaten auf viele Jahre die Möglichkeit entzogen, selbständig mit anderen Staaten Handel zu treiben. Die verstärkte Blockade bedeute also nicht mehr größere oder geringere Unbequemlichkeiten, sondern ein Lebensinteresse der neutralen Staaten, insbesondere der amerikanischen Union. Es sei nur die Frage, ob die amerikanische Union weitblickend und energisch genug sei, um an der Spitze der Neutralen dieser tödlichen Gefahr zu begegnen. Zweifellos würde ein allgemeines Ausfuhrverbot Amerikas die britische Regierung zum Nachgeben zwingen. Damit würde der neue Bruch des Völkerrechts durch England hinfällig. Die Vorgesetzene Amerikas, die es während des Krieges erlangt hat, wäre beseitigt, und das entschlossene Auftreten Amerikas würden alle Neutralen, sowie die Kriegsgegner Englands mit größter Sympathie und Anerkennung aufnehmen.

New York, 25. Jan. „Die Ware des in einem neutralen Lande lebenden Angehörigen eines kriegsführenden Staates muß als neutral angesehen werden.“ Dies ist die amerikanische Auffassung, die nach Angabe der Washingtoner Regierung sich auf das Völkerrecht stützt. Präsident Wilson ist deshalb willens, Schadenersatz zu verlangen für den Fall, daß amerikanische Firmen mit deutschen Verbindungen durch Anwendung des englischen Gesetzes gegen den „Handel mit dem Feinde“ geschädigt werden.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen versuchten, durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entzogenen Gräben östlich von Reuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen. Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf einer kleinen Strecke unsere Gräben. Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chalade besetzten wir den Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Mehrere Flugzeuge griffen die militärischen Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnstation von Loos (südwestlich von Dismiden) und von Bethune an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 26. Jan. (W.B.) Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Osadizza einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere, und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Frontzone nahm die Gefechtsintensität zu. Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Ronfalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger belegten Unterstände und Magazine des Feindes in Borgo und Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Vereinbarungen über die Waffenruhe des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kolasin und Andrijevica ausgedehnt.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 26. Jan. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht: An der Front unternahm der Feind nach seinen ungeheuren Verlusten bei Jelic keine neuen Angriffsversuche. Bei Ant. Amara zeitweise ausdauernder Artilleriekampf. In der Nacht zum 18. Januar überfielen wir überraschend mit Erfolg ein feindliches Lager westlich von Kama und töteten zahlreiche Soldaten des Feindes und eine Menge Vieh. An dieser Front herrschte ausnahmsweise Schneefall, dem starke Kälte folgte. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung, außer unwesentlichen Scharmäueln am rechten Flügel nördlich vom Muradfluß. — An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Die örtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 25. Januar lautet: Nachmittags: In Belgien führen die beiderseitigen Artillerien fort, im Verlaufe der Nacht in der Gegend von Neuport eine lebhaftige Tätigkeit zu entfalten. Neue Einzelheiten bestätigen, daß gestern feindliche Angriffsversuche gegen die Hermandung durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Es gelang den Deutschen nicht, sich zu entwickeln, außer an einem Punkt, wo einige Gruppen in unseren vorgehobenen Gräben eindrangen; sie wurden alsbald nach sehr lebhaftem Kampfe vertrieben, wobei die gegen sie geworfenen Granaten ihnen empfindliche Verluste zufügten. Im Artois wurde gestern das vom Feinde gegen unsere Stellungen östlich von Neuville-St. Vaast gerichtete Unternehmen, das vollkommen gescheitert war, von ihm gegen Tagesende in größerem Umfang wieder aufgenommen. Nach einer neuen Reihe von Minenexplosionen, die von einer sehr heftigen Beschließung begleitet waren, griffen die Deutschen auf einer Front von 1500 Metern, ungefähr im Winkel, der von den Straßen Arras-Ves und Neuville-St. Vaast-Thelus gebildet wird, an. Der Feind wurde durch unser Feuer auf seine Linien zurückgeworfen. An zwei Punkten, wo unser Schützengraben durch Explosion zerstört worden war, besetzte der Feind die Trichter, deren Mehrzahl alsbald von uns wieder genommen wurde. In den Bogen beschoßen wir wirksam die feindlichen Werke bei Van de Sapt. — Abends: In Belgien südöstlich von Boesinghe beschoß unsere Artillerie im Verein mit der britischen heftig die feindlichen Werke, die schwere Beschädigungen erlitten haben. Heute vormittag warfen zwei deutsche Flugzeuge fünf Bomben auf Dünkirchen und dessen nächste Umgebung. Fünf Personen wurden getötet, drei verwundet. Im Artois war die Mamonade sehr lebhaft östlich von Neuville und in Gegend von Baillu, wo unser Feuer mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachte. Nördlich der Aisne zerstörten wir einen bedeutenden Transport des Feindes. In der Gegend von Craonne wurde eine schwere deutsche Batterie, welche die Brücke bei Berry-au-Bac zu zerstören versuchte, durch das Feuer unserer schweren Geschütze beschädigt. Auf den Maasbächen im Abschnitt von Rouilly wurde eine feindliche Abteilung, die sich unseren Linien nach einem ziemlich heftigen Bombardement zu nähern versuchte, durch unser Feuer leicht zerstreut. In den Bogen wirkte unser Feuer unserer Artillerie auf die feindlichen Stellungen bei Mühlbach, Stosswetter und die Unterstände von Pain des Chenes. — Belgischer Bericht: Jemlich lebhafter Artilleriekampf auf verschiedenen Punkten der belgischen Front.

Der englische amtliche Bericht vom 25. Januar lautet: Heute führten wir ein wirksames Bombardement auf Dünkirchen, La Borjelle, Albricourt und Boesinghe durch. Bei Boesinghe brachten wir ein deutsches Bombendepot in den deutschen Linien zur Explosion. Die deutsche Artillerie war in der Gegend von Gammecourt, Voos und in Hodge tätig. Britische und deutsche Flieger traten in Aktion; die britischen behielten die Oberhand.

Der russische amtliche Bericht vom 25. Januar lautet: Westfront: Unsere Artillerie beschoß mit Erfolg die deutschen Stellungen an der Düna nachabwärts Friedrichstadt. Am 24. Januar war ein feindlicher Flugzeug zwei Bomben auf Dünaburg; eine Frau wurde getötet. In der Gegend des Dorfes Oshensk, westlich des Boginskij-Sees warfen wir einen gegen unsere Hindernisse gerichteten deutschen Angriff zurück. In Galizien und an der Strypa Artilleriekampf. Es wurde beobachtet, daß der Feind neuerdings wieder Auftritte aus Luftballons in unsere Gebiete abwirft. Nach eingelegenen Erkundigungen hatte in einer deutschen Division eine große Anzahl Soldaten erkrankte Gliedmaßen; viele so heftig, daß sie zu ihrer Wiederherstellung in die Heimat zurückgeschickt werden mußten. — Kaukasus: In der Gegend von Erzerum verfolgen wir die Türken weiter und machen in jedem bewohnten Ort Gefangene. In der Gegend von Malaskerd hatten wir glückliche Zusammenstöße mit feindlichen Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 26. Jan. (Z.N.) Der Temps erklärt, das Ergebnis der vorgestrigen Kämpfe bei Neuville-St. Vaast, in welchen es den Deutschen gelang, einige tausend Meter feindlicher Schützengräben zu erobern, beweist, daß die französischen Schützengräben nicht so unüberwindlich sind, wie behauptet wird, und daß ein deutscher Angriff, der von Verstärkungen zur rechten Zeit unterstützt wird, gelingen kann.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Lugano, 26. Jan. (Z.N.) Wie dem Secolo aus Athen gemeldet wird, haben die von dem Prinzen Niko und den Generalen Bukowitsch und Martinowitsch eifrig organisierten Montenegriner und Serben zwei Tage lang gegen die auf den Tarabosch und Skutari vordringenden Oesterreicher gekämpft, aber vergebens, wegen Mangels an Artillerie.

kerie und Munition. 2500 Montenegriner wurden gefangen genommen; 6000 Serben, die in einem furchterlichen Zustande physischen Elends in Stutari Zuflucht gefunden hatten, ist es gelungen, sich über den Drin und in Richtung auf Proja, Tirana und Durazzo zurückzuziehen. Viele Soldaten hatten ihre Familien bei sich. Die Vorhut der Serben versuchte die in San Giovanni aufgehäuften Lebensmittel fortzuschaffen, aber leider vergebens, da es an jeglichen Verfrachtungsmitteln fehlte. Durazzo und Tirana sind von Truppen Essad Paschas und von Italienern verteidigt.

Lugano, 26. Jan. (Z.N.) Der Mailänder Corriere della Sera erhielt ein Spezialtelegramm aus Rom, wonach hinsichtlich der Situation, in der sich Montenegro befindet und welche Haltung man hierzu einzunehmen habe, vollständige Verwirrung herrscht. Alle Staatsgewalt sei augenblicklich in den Händen des Prinzen Mirko, der als Regent fungiere; deshalb darf man nicht vergessen, daß der Prinz in dieser Eigenschaft auch befugt sei, mit einer fremden Macht ein Bündnis zu schließen.

Bern, 26. Jan. (S.B.) Die Idea Nazionale meldet unter dem 23. Januar: Die Räumung von San Giovanni di Medua hat bereits begonnen, da starke österreichische Kolonnen auf die Stadt vorrückten. Die Reste der fliehenden Truppen suchen in Durazzo Schutz.

Genf, 26. Jan. (Z.N.) Der Sonderberichterstatter des Petit Journal drahtet aus Athen: Die Landung der über Valona kommenden serbischen Truppen auf Korfu dauert an. Prinz Alexander befindet sich in Durazzo, von wo aus er die serbischen Truppenbewegungen in Albanien und die Einschiffung der Truppen überwacht. Ministerpräsident Bassich wird sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach Paris begeben.

Der Krieg im Orient.

Berlin, 26. Jan. Das Berl. Tgl. meldet aus Rotterdam: Die Times melden, daß die russische Position in Samadan, nachdem die Türken Ashabad genommen haben, sehr gefährdet sei.

Der Luftkrieg.

Hamburg, 26. Jan. Bei dem Fliegerangriff auf Döberfel, laut Hamb. Fremdenbl., eine Bombe in einen Schuppen, in dem Minen aufbewahrt wurden. Diese Minen entzündeten sich und richteten eine ungeheure Verwüstung im ganzen Umkreise an. Die Entzündung erfolgte erst 15 Minuten nach dem Fall der Bombe. Sobald in der Nähe befindliche Soldaten und Arbeiter die Bombe für einen Verfolger hielten. 39 Personen, darunter 1 Offizier und 24 Soldaten, wurden getötet; fünf mit Proviant gefüllte Güterwagen wurden zerstört. Die Eisenbahngleise wurden aufgerissen, und eine Anzahl kleinerer Wohnhäuser stürzte ein, wobei mehrere Frauen und Kinder getötet wurden. Ein im Hafen liegendes kleines Transportschiff wurde gleichfalls von einer Bombe getroffen. Das Schiff sank unmittelbar nach der Entzündung. In einem Londoner Hospital wurden 20 Schwerverletzte aufgenommen. Die englischen Abwehrflugzeuge waren nicht rechtzeitig zum Aufstieg bereit.

Berlin, 26. Jan. Einen schweren Verlust hat unser Flugwesen erlitten. Nach der „Tägl. Abf.“ ist der bekannte Fokkerflieger Böhm bei Enslöheim (Elsass) abgestürzt und dabei zu Tode gekommen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 26. Jan. Die Berl. Itg. am Mittag meldet aus Kristiania: Wie aus zahlreichen an der norwegischen Südküste und Westküste angetriebenen Minen hervorgeht, riß der Sturm ein ganzes englisches Minenfeld los.

Der Unterseebootkrieg.

London, 26. Jan. (S.B.) Neutermeldung. Der britische Dampfer „Norseman“ (3000 Tonnen) soll versenkt worden sein. (Wahrscheinlich handelt es sich um den in Lloyd's Register mit 10750 Tonnen aufgeführten Dampfer „Norseman“.)

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 26. Jan. Oberst House, der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson ist heute Vormittag in Berlin angekommen. Infolge der stürmischen Ueberfahrt und der Anstrengungen der Reise ist Oberst House ziemlich erschöpft und muß sich einige Zeit Schonung auferlegen. Er hat daher auch die Teilnahme an allen ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten, u. a. auch an einem Frühstück, das die amerikanische Handelskammer am Samstag im Hotel Adlon veranstalten wollte, abgelehnt.

Zürich, 26. Jan. Aus Le Havre wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet: Die Angliederung von drei Mitgliedern der parlamentarischen Opposition an die belgische Regierung kam überraschend. Die Maßnahme kann in ihrer Bedeutung nur so ausgelegt werden, daß das Ministerium Broqueville die Zeit für das Ende des Krieges herankommen sieht und offenbar vor wichtigen Entscheidungen steht, für welche die Lösung auf alle Parteien möglichst gleichmäßig verteilt werden soll. Einige Sorge bereitet übrigens der belgischen Regierung die nicht zu leugnende Kriegsmüdigkeit.

Zürich, 26. Jan. Nach Blättermeldungen aus Paris ist die montenegrinische Königsfamilie außer dem König aus Lyon wieder abgereist. Der König und die Minister sind in Lyon zurückgeblieben, wo Poincaré erwartet wird.

Zürich, 26. Jan. Der Tagesanzeiger meldet in einem Privattelegramm aus Madrid: Der verschärfte Kohlenmangel beginnt in ganz Spanien ernste Folgen zu zeigen. Zahlreiche Industrien, viele Eisenbahnen, Gas- und Elektrizitätswerke stehen still. Es herrscht infolgedessen wachsende Erregung gegen die Fortdauer des europäischen Krieges.

Zürich, 26. Jan. Der Tagesanzeiger meldet, daß auch auf die neuesten dringenden Vorstellungen Englands und Frankreichs hin die italienische Regierung ihre endgültige Nichtbeteiligung gegen Griechenland beschlossen habe.

Bern, 26. Jan. (S.B.) Die italienische Zeitschrift „Marina Mercantile Italiana“ hat eine Sammlung zur Auszahlung von Prämien an Handelschiffe eröffnet, welche Unterseeboote rammen. Bis jetzt sind 12000 Lire eingegangen.

London, 26. Jan. (S.B.) Das Oberhaus hat die Parlamentsbill in dritter und die Militärbill in zweiter Lesung angenommen.

Kaiserlicher Gnadenersatz.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Gnadenersatz:

Ich will in dankbarer Anerkennung der von Meinem Heere in schweren Kämpfen errungenen Erfolge: auch an Meinem diesjährigen Geburtstag allen Militärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen, so weit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militärbehörden

verhängten Disziplinarstrafen sowie die vom Militärgericht des Preussischen Kontingents oder vom Gouvernementsgericht Ulm verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil aus Gnade erlassen, sofern die auferlegten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch die Personen sein, die 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. bei der Verhängung der Strafe sich schlecht geführt haben. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Ein weiterer Allerhöchster Erlass erweitert die Erlasse vom 27. Januar 1915 und 24. April 1915 über die Niedererschlagung von Strafbefehlsträgern gegen Kriegsteilnehmer dahin, daß die bisher noch nicht niedergeschlagenen und noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlassen bezeichneten Straftaten niedergeschlagen werden, wenn die Straftaten vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung des Täters zu den Fahnen begangen sind. Auch in diesen Fällen erfolgt die Niedererschlagung unter der Bedingung, daß die Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer nicht in Frage kommt. Weiter werden den Teilnehmern an dem gegenwärtigen Kriege, die vor ihrer Entlassung von den Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichts einschließlich der auf Grund des Belagerungszustandes gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafbefehl einer preussischen Polizeibehörde oder durch Strafbefehl einer preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen in Gnaden erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen besteht. Der Erlass der Nebenstrafen erstreckt sich jedoch nicht auf die militärischen Ehrenstrafen. Ausgeschlossen von den Gnadenbewilligungen bleiben auch hier Personen, bei denen Entfernung aus dem Heere oder aus der Marine, Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer in Frage kommt. Endlich wird der Justizminister ermächtigt, zu Gunsten von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen in Strafsachen, die vor preussischen Zivilgerichten geschwebt haben, die Kosten, soweit sie noch nicht erlassen sind, ganz oder teilweise auch unter Rückerstattung bereits gezahlter Beträge niederzuschlagen.

Ein dritter Allerhöchster Erlass betrifft die Wsßung von Strafeinträgen. Im Strafregister und in den polizeilichen Listen sollen alle Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 (einschließlich) von preussischen Zivil- oder Militärgerichten erkannten, sowie über die von preussischen Polizeibehörden bis zu dem bezeichneten Tage festgesetzten Strafen gelöscht werden, wenn 1. der Verurteilte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis, 2. gegen den Verurteilten nach dem 27. Januar 1906 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist. (S.B.)

Die „Lusitania“-Angelegenheit.

Amsterdam, 26. Jan. Holländische Blätter melden aus Washington: Bernstorff hat jetzt die endgültigen Vorschläge seiner Regierung der Regierung in Washington unterbreitet. Die Tat des Unterseebootkommandanten wird darin nicht gemißbilligt. Deutschland wird keine neuen Konzessionen machen. Die Beamten in Washington erwarten, daß die Angelegenheit geregelt werden könne.

Deutschlands Friedensbedingungen.

London, 26. Jan. Während die englische Presse, um die Zuerst ihrer Leser zu stärken, heute die Stimmung in Deutschland nicht grau fagenjämmerlich genug malen kann, muß sie sorgen, damit sich jene Zuerst nur ja nicht zur Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit auswache, die ununterbrochene Kriegslust und die habgierigen Spekulationen der Deutschen herausstreichen. So läßt sich die verhältnismäßig vernünftige „Westminster Gazette“ aus Italien folgende Friedensbedingungen Deutschlands telegraphisch melden: Einverleibung von 20 russischen Provinzen mit einer Gesamtbevölkerung von 34 Millionen, Einverleibung von Belgien, Serbien, Montenegro, Gibraltar, Malta und Nord-Italien, dazu fast aller Kolonialbesitzungen des Vierbundes in Afrika. Mein Liebchen, was willst du noch mehr!

Englische Prahlereien.

London, 26. Jan. (S.B.) Neutermeldung. Lloyd George sagte in einer Unterredung: England bereite sich vor, sein ganzes Gewicht in den Krieg zu werfen; Deutschland werde es sehr bald spüren. England besitze jetzt eine der größten Armeen der Welt und sehr bald werde diese auch die bestausgerüstete Armee der Welt sein. Aber das sei noch nicht alles: ein neues industrielles England sei in der Entwicklung begriffen. Wir haben, sagte Lloyd George weiter, infolge des Krieges automatische Maschinen im Werte von vielen Millionen eingeführt, die nach dem Kriege eine sehr große Wirkung auf unsere Industrie haben werden, während wir jetzt die an sich schon große Arme von Industriearbeitern vergrößern, die vor allem notwendig sind, um die Verwüstungen des Krieges künftig wieder gut zu machen. Daher wird England keineswegs verarmen, sondern an allen Dingen, die einen wirklichen Reichtum bedeuten, reicher werden. Ich habe stets, sagte der Minister weiter, die Erledigung internationaler Streitigkeiten durch Gewalt bekämpft, aber Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beseitigen. Die Alliierten sind in mächtigen Anstrengungen begriffen, der gottlosen Woge, daß Macht Recht sei, das Grab zu graben und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ihr ein tiefes, breites Grab gegraben haben. Lloyd George schloß mit der Erklärung, die Alliierten seien eben so fest geeint, wie bei dem Beginn des Krieges und hätten nicht den geringsten Zweifel an ihrem Siege.

Die englische Handelskontrolle.

Kopenhagen, 26. Jan. (S.B.) Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Kristiania herrscht dort allgemeine und besonders in den Kreisen der Industrie und Geschäftswelt große Erbitterung gegen die englische Handelskontrolle, weil diese recht willkürlich ausgeübt wird und in der Tat keinerlei nennenswerter Durchgangsverkehr nach Deutschland vor sich geht. Unter diesen Umständen verstimmte es um so mehr, daß England Nahrungsmittel, die von Amerika kommen, und besonders Rohstoffe für Margarine beschlagnahmt, trotzdem Norwegen ein Ausfuhrverbot hierfür erlassen hat. Durch

die Beschlagnahme von Kupferdraht werden auch die elektrischen Anlagen in den Städten mit völligem Stillstand bedroht.

Die italienische „Siegesanleihe“.

Rom, 25. Jan. (Z.N.) In Italien macht die Ankündigung, daß der Zeichnungsschluß der italienischen „Siegesanleihe“ zum 1. März verschoben wird, außerst ungünstigen Eindruck. Alle Umstände deuten immer dringlicher darauf hin, daß sich Italien gegenwärtig in schweren Krisis befindet. Die mangelhaften Zeichnungen der Anleihe, die offen eingestandene Erschöpfung der italienischen Kriegsgelder, die Weigerung Englands, Geld zu leihen, wenn Italien bei der Weigerung beharrt, ein Heer abzusenden, die wachsende Erregung im Volke über die das Abflauen der Kriegsbegeisterung, das alles läßt klar erscheinen, daß der König gestern lange Beratungen mit seinen Ministern hielt, obgleich er, wie der „Avanti“, erinnert, nur als Sieger nach Rom zurückkehren wollte wie er bei seiner Abreise zur Front geäußert hatte. Blätter verberlichen in langen Artikeln die italienischen Verbündetenreden bei der Eröffnung des französischen Hospitals in Mailand; die Zeitungen sind trunken mit Enthusiasmus und Begeisterung für den neuen lateinischen Bund.

Peter Carp über die Politik Rumäniens.

Wien, 25. Jan. (S.B.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carp. Dieser kündigt, daß er zur Erholung in Wien weile. Er habe Mission und werde sich von allem enthalten, was den Schluß auf irgend eine Mission herbeiführen könnte. Die Politik Rumäniens äußerte Carp, er habe niemals ernstlich die Befürchtung gehabt, daß Rumänien zu der Entente eingreifen werde. Aber auch, daß Rumänien neutral bleiben sollte, scheint Carp ein Unglück für das zu sein. Carp bedauert sehr, daß man in Rumänien so Entschlußlosigkeit zeige. Man könnte zu spät kommen. Niens Stellung nach dem Kriege werde keine günstige sein, wenn es nicht noch rechtzeitig mit den Zentralmächten Carp sprach die Hoffnung aus, daß die verbündeten die ungetroffenen Gäste bald aus Griechenland hinausbeschießen werden. Der Friede werde freilich erst kommen, wenn der ins Herz getroffen werde, etwa durch einen erfolgreichen Angriff auf Ägypten. Aufgabe der Zukunft werde es sein, einen Block verbündeter Staaten zu schaffen, der von der holm bis Bagdad reiche. Carp wünscht, daß dieser Block über Rumänien führe, nicht nur über Bulgarien. Überzeugt, daß die Zentralmächte nicht ausgehungert werden können. Auch in Rumänien glaube niemand mehr an Theorie. Bezüglich der Getreidekäufe der Zentralmächte Englands in Rumänien sprach Carp die Überzeugung aus, daß der Kauf der Zentralmächte durchgeführt wird. Der sei es schwer begreiflich, auf welchem Wege das von England gekaufte Getreide hinausgebracht werden soll. Ueber die liener äußerte sich Carp, sie hätten sich mutiger geschlagen als erwartet worden sei. Das Ergebnis sei aber bisher Italien recht glücklich.

Tagesnachrichten.

Budapest, 27. Jan. (Z.N.) In Siebenbürgen herrschte gestern ein starkes Erdbeben. In Wrad wurde gestern 8.35 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt. Hermannstadt herrschte zur gleichen Stunde ein starkes beben. Mit kleinen Unterbrechungen wurden 60 Sekunden lang starke Erdstöße verspürt. Mauern erhielten Risse, Steine stürzten ein und Ziegelsteine fielen auf die flüchtigen Menschenmassen. Auch in vielen anderen Orten wurden Begleiterschütterungen verspürt.

Lokales.

— Kaisers Geburtstag. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers haben heute die öffentlichen und auch viele Privatgebäude geflaggt. Die Jugendmänner leiteten den Tag morgens 8 Uhr mit einem Wecken und Trommeln, Spielzeug und Trompeten ein, nachdem ihnen vorabend mit einem Japanstreich, der eine hundertköpfige Menge auf die Straßen lockte, beschuldigt hatte. Die gefähigsten Verwundeten der diesigen Reichslazarete hatten 1/12 Uhr an der Bahnhofstraße eine Parade, bei der Oberstabsarzt Dr. Suffer patriotische Worte an die Mannschaften richtete; in den Schulen war dies des Tages in einem feierlichen Aktus gedacht.

* Kommerzienrat C. Grün. An seinem Geburtstag ist gestern der Vorsitzende der Handelskammer, Dillenburg, kommunallandtagsabgeordneter Kommerzienrat C. Grün gestorben, viel zu früh für alle diejenigen, welche ihn gekannt und ihm näher standen. Er erst in den letzten Monaten sich zeigendes Leiden hat ihn in den letzten Tagen aus seiner vollen Tätigkeit herausgerissen. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, welche der größten Wertschätzung weitester Kreise in Stadt und Land erfreute. Karl Grün war geboren am 26. Jan. 1851 zu Dillenburg; er beteiligte sich als 19jähriger Freiwilliger am Feldzug 1870/71. Mit Beginn des Jahres 1879 ward Grün Eigentümer des väterlichen Hütten- und Grubenbesitzes und nach dem Ableben seines Vaters im Dezember 1889 Alleinhaber der Firma J. Grün. Nach dem er schon im Jahr 1890 die der Hütten gehörigen Papierfabriken abgeteilt und verkauft hatte, entschloß er sich 1896 auch zum Verkauf der Hütten, hatte bei Niederschlag der neu gegründeten Gesellschaft b. H. „Schneider Eisenwerke“, deren Mitgesellschafter wurde, und befiel für alleinigen Betrieb den abgetheilten Bergwerksbesitz der Eisensteingruben des Schates. Unter seiner Leitung wuchs der Grün'sche Bergbetrieb zu einem der größten und umfangreichsten des Reviers Dillenburg und damit wohl zu dem bedeutendsten des Bezirkes Wiesbaden. Die Kriegereignisse führten zur Betriebsnahme der vor einigen Jahren vom Staat erworbenen vielversprechenden Grubenfelder in der Gegend Dillenburg im Kaufenden Stein, Ranzendacht, Hetsbacherwäldchen, nachdem der Bau eines Maschinenhauses auf dem Kaufenden Stein seiner Vollendung entgegen. Als Nachfolger seiner Vaters war Karl Grün 1. Vorsitzender der Handelskammer Dillenburg, Mitglied des Bezirkeisenbahnrates, des kommunallandtags Wiesbaden, in dem er in der Finanzkommission eine ersprießliche Tätigkeit entfalten konnte, und des Kuratoriums der Bergschule 1890. Gelegentlich des 50jährigen Jubiläums genannter Anstalt im Jahre 1908 wurde er durch Verleihung des Ritterskreuzes ausgezeichnet. Um seine Vaterstadt erwarb er sich als Vorsitzender des Bismarckdenkmal-Komitees die Dienste um die Schaffung dieses Standbildes im Jahre 1898. Trotz dieser vielfältigen Tätigkeit in kommunalen Korporationen war Grün ein zurückgezogener schaffender Mann, der seiner Familie, seinem Betrieb und der Arbeit lebte. Seine etwa 700 Mann starke Grubenbesatzung liert in ihm einen wohlwollenden Arbeitgeber, unsere in dem charakteristischsten Mann einen ihrer besten Bürger.

aus die
em St
leisch, Butter, Milch und Eier.
Reg.-Bez. Wiesbaden. Nach den amtlichen
gen waren in der zweiten Hälfte des Monats
er die Ladepreise für Rindfleisch (Keule
am niedrigsten in Montabaur, Oberlahnstein und
g; hier wurden für ein Pfund 1,10 Mk. bezahlt.
weinefleisch (Keule und Bug) war in Monta-
4,40 Mk. das Pfund am billigsten. Die höchsten
gegen wurden für das Pfund Rindfleisch mit
in Frankfurt, mit 1,34 Mk. in Wiesbaden und
Mk. in Bad Homburg gezahlt; für Schweinefleisch
mit 1,60 Mk. in Diez und Oberlahnstein, dann
Frankfurt und Wiesbaden mit je 1,52 Mk. Eier
Montabaur „nur“ 20 Pfg. das Stück, in Dil-
und Frankfurt je 30 Pfennig, in Wies-
Pfg. und in Diez 21 Pfg. Für einen Liter Milch
zahlte in Dillenburg, Frankfurt, Oberlahn-
Wiesbaden je 28 Pfg., in Homburg, Limburg und
hausen je 26 Pfg., in Diez, Hachenburg, Monta-
burg je 24 Pfg. Für das Kilo Butter bezahlte
Wiesbaden 3,35 Mk., in Dillenburg und Monta-
2,90 Mk., in Frankfurt 4,40 Mk., in Homburg 4,20
Limburg 3,80 Mk. und in Hachenburg 3,40 Mk.

lanzt Rußbäume! Wen nahm es nicht wunder,
den Schlachtfeldern Gewehre Toten sah, die durch
Leben und Nächte im halbverschütteten Graben den
klein Schacht so eisenhart bewachten? Und als die
Er habe den Grenadiere an die Räder von belgischen Hän-
nen, aus denen feige Kugeln uns überfielen, da
Künste. einer der wohlgepflegten Schäfte unserer Gewehre
en habe einen der wohlgepflegten Schäfte unserer Gewehre
en zu Ge- und glatt blieb in Marschzeiten, im Unterstand, im
aß Num- und Winter bei einiger Sorgfalt das schöne dunkel-
linien so der deutschen Mäntel, und war das Holz der
mmen. So manche Wahnung ist schon ergangen, ver-
ne neue Wahnung muß folgen, eine, die gottlob
günstige auf lange hinaus zielt, auf friedliche Zeit und
Amächten Leben von der Hand in den Mund betrißt!
denen Rußbäume! Einem kriegerischen Zweck ist grade
nenn der dienbar vor allen, der Schaffabrikation
erfolgreich, und darum ist es einer Nachfrage ausge-
ver von eum ein anderes. Mancher Rußbaum, in dessen
er von wandeln, wird früher fallen, als er in fried-
er, daß sein Bild als Bestand uns bleibt, sorgt
ien. auf sich hätte träumen lassen dürfen. Also trägt
angert durch ein Kunststück mit andern Schäften ver-
mehr an! es wird ohnehin ein guter Verdienst sein.
almächte der „Holzhändler“: Der Rußbaum ist in der bei-
zeugung wird. Der Art heimisch in Südeuropa bis an das
von Em Meer, in Asien in Japan, Nordchina. Er wurde
lebet die in Südeuropa am meisten, bei uns (und selbst in
ger geschä in geschäftiger Lage so etwa bis 700 Meter über
der bis- in Italien wohl noch höher. Verwunderte Wälder
ben bän- in Siebenbürgen, Slavonien, Ungarn. Von
Wälder Holz, aber die Bestände lichten sich in der Dauer
n Wälder schon greift man für Beschaffung auf die Ver-
berfügt. kaufte zurück, und höchste Zeit wird es, daran zu
starke Holz jetzt mit Werten von etwa 700 Mk. den
60. Und das muß steigen. Die Anpflanzung ist nicht
Erfolge geschäftige Lage, tiefgründiger Standort und Boden-
Wisse, vorliegen. Als Südeuropäer verlangt die Ruß-
wurden. lung (im Mai, also künstliche Keimung im Hause),
laß, daß im Winter bei uns schon ordentlich verholzt ist.
offentl. den leiden nicht unter Tierchaden, weder Insekten
Bringen, ohl aber sind sie gegen Verletzung (Beschneiden ober
Jugend man recht empfindlich. Es kommt für
man zugleich auf den Holzwert geht. Wir
Südeuropa wohl wenig Bestände, auch Alleen
stamen findet man wenig. Oesterreich-Ungarn wird
eine a darf man vermuten. Frankreich besaß viel ge-
e, beschläderte, schon denkt man aber selbst dort an ihre
gen Refund Ersatz, da die Fabrikation sie stark be-
eine ein wir das nach, pflanzen wir unsere Rußbäume
patriot auch zu Hainen, zu Baumreihen, kühler Schatten
hulen wor drum — heiße Gewehrsohlen werden uns die
ten.

assung militärisch nicht mehr Ver-
delstam- Nach der neuesten Verfügung des stellver-
kommer- treralkommandos des 10. Armeekorps (Han-
für alle militärisch nicht mehr mit Nutzen vermen-
standen. d) nur bedingt garnisondienstfähige und ar-
iden hat unfähige Mannschaften in großem Umfange
erausger- lichen Leben wieder zugeführt werden. Zur
n, welche dieser Aufgabe sind in den Garnisonsstädten
Stadt b Entlassungsstellen eingerichtet worden. Es
26. Jan. daß niemand entlassen werden darf, bevor
rigger Ar- Arbeit erhält oder bestimmte Aussicht auf
des Jahr- arbeitgeber aller Verufe können sich an diese
hen Mit- Vermittlung von für sie geeigneten Personen
eines Be- Entlassungsstellen haben sich auch zur mög-
itma 3. Durchführung ihrer Anträge mit den zu-

ständigen Handelskammern, Handwerkskammern und Land-
wirtschaftskammern in Verbindung zu setzen. — Zur Ent-
lassung von Garnisondienstfähigen schreibt weiter das „Berl.
Tagebl.“: „Aus unserem Vortrags haben wir zahlreiche
Zuschriften erhalten, die nähere Auskunft über die Er-
klärung des stellvertretenden Kriegsministers v. Wandes in
der letzten Reichstags-Sitzung bezüglich der Entlassung von
garnisondienstfähigen und arbeitsverwendungsfähigen
Mannschaften erbitten. Wir geben daher im folgenden die
Ausführungen des Kriegsministers nach dem amtlichen sten-
ographischen Bericht wieder: „Herr Abg. Raden wünschte die
Entlassung von garnisondienstfähigen und arbeitsverwen-
dungsfähigen Mannschaften aus den Ersatztruppenteilen. Wir
können diesen Wunsch nur billigen, sind auch bereits auf
dem Wege fortgeschritten. Wir haben gar kein Interesse
daran, daß mehr Leute in den Ersatzbataillonen sich be-
finden, als für die Ausbildung des Dienstes in der Garnison,
sei es nun zur Bewachung von Eisenbahnen oder militäri-
schen Gebäuden, Gefangenen und dergleichen, sei es für die
Ausbildung an Aufsichtspersonal, erforderlich sind. Es ist
selbstverständlich, daß auch seitens der Militärverwaltung
der Gesichtspunkt, möglichst wenig Leute dem bürgerlichen
Leben zu entziehen, beachtet wird, und es ist
Anordnung getroffen, daß alle die Leute, die nur arbeits-
oder garnisondienstfähig sind und in der Truppe nicht un-
bedingt gebraucht werden, nach und nach zur Entlassung ge-
langten und erst dann wieder einberufen werden, wenn
Bedarf für sie vorhanden ist. Ich möchte also, wenn ich auf
den Anfang zurückkomme, noch einmal wiederholen, daß
ebenfalls wie bei den Beurlaubungen auch auf diesem Ge-
biete nie vergessen werden darf, daß das Heer nicht Selbst-
zweck, sondern bei der Ausbildung, Zurückhaltung usw. auch
die Gesichtspunkte des allgemeinen Lebens der Bevölkerung
berücksichtigt, die nach Möglichkeit gefördert werden müssen.“

* Der Bahnhofsweg, vom Krauskopfschen Haus nach
dem Bahnhof Dillenburg, Privatweg des kgl. Preuss. Eisen-
bahnhofs, befindet sich infolge der starken Inanspruchnahme
durch Fuhrverkehr nach dem neuen Güterbahnhof unter-
halb des Empfangsgebäudes in einem derartig zerfahrenen
Zustand, daß ein Fahren durch das Schlammbad nur mit Hilfe
von Vorspann möglich ist. Es ist zu hoffen, daß die neu gelegte
Schotterdecke, welche zur Ermöglichung des Personen-
überganges nach dem Eingang des Bahnhofsgebäudes an-
geschüttet ist, demnächst auf der ganzen Weglänge zur Ver-
besserung dieses unhaltbaren Straßenzustandes angefahren wird.

Provinz und Nachbarland.

Haiger, 27. Jan. Eine Sitzung der Stadtver-
ordneten findet morgen, Freitag, nachmittags 5 Uhr im
Rathause statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Ein-
führung der neu gewählten Stadtverordneten. 2. Wahl
des Stadtverordnetenvorstehers und Stellvertreters, sowie
des Schriftführers. 3. Neuwahl der Kommissionen. — Der
öffentliche folgt eine geheime Sitzung.

Rudersdorf, 26. Jan. Auf Grube „Ameise“
bei Siegen verunglückte vorgestern (Montag) der Berg-
mann Martin Gräbener von hier. Durch herabstürzendes
Gestein wurde er verschüttet und konnte nur als Leiche
herborgezogen werden. Der Verunglückte hat vergangenen
Winter noch im Felde gestanden und war von der Gruben-
verwaltung rekrutiert. Zwei seiner Brüder stehen noch
vor dem Feinde.

Limburg, 26. Jan. Wie der Kass. Bote vernimmt, ist
es der Stadtverwaltung gelungen, eine größere Menge unga-
rischer Eier frischer Produktion zu dem Preise
von 14 Pfennig das Stück zu erwerben, welche zu demselben
Preise in zwei bis drei Tagen zum Verkaufe kommen. Die Ver-
kaufsstellen werden noch bekannt gegeben.

Schlag, 26. Jan. Die Giesener Strafkammer ver-
urteilte den Weigeordneten von Niederstoll zu 300
Mk. Geldstrafe, weil er seine Däsen mit Roggen gefüttert und
mehrere Sad Hafer verheimlicht hatte. Die eingelegte Be-
rufung des Verurteilten blieb erfolglos.

Sturmnacht.

(Zum 27. Januar.)

Kings Nacht in Nacht. — Es braut das Meer,
Vom Sturm gepeitscht, und heult und schwillt;
Jäh stürzen Risse ringsumher,
Dauschhohe Wellen schäumen wild.

Kings Nacht in Nacht. — Vom Tod umdroht,
Bleibt stolz ein Schiff. Im Lichterbrand
Vom Raste schimmert's schwarz-weiß-rot,
Und „Deutschland“ steht an Schiffes Band.

Es stürmt und röhnet durch die Nacht;
Die Woge singt ein schaurig Lied.
Sie will an's Schiff mit wilder Macht,
Schäumt wutentbrannt und heult und — flieht.

Die Brandung wogt; und überall
Steh'n Klippen beuteltütern auf,
Und droh'n und drängen ohne Zahl
Sich rücksich in des Schiffes Lauf

Doch — stark geführt, zieht's stolz vorbei.
Es trotzt dem Tod und zittert nicht.
An Bord tun unentwegt und treu
Sturmstärker Männer ihre Pflicht.
Und stürmen Well' auf Welle an,
Sie stehen fest mit deutschem Mut,
Vertrauen alle einem Mann,
In dessen Hand das Steuer ruht.
Dort steht ein Held. Dem Reid zum Hohn,
Denkt er sein Schiff durch Sturm und Nacht.
Fest blieb der Arm, ob Sorge schon
Die edlen Jüge alt gemacht.
Ob ringsumher Verderben droht,
Der Kaiser steht am Steuerrad.
Stark fährt das Schiff durch Nacht und Tod,
Solang' es solchen Führer hat.

E. Guebel.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Freitag, 28. Jan.: Meist wolkig
und trübe, strichweise leichte Niederschläge, ein wenig milder.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Jan. (W.B.) Die Feier des Geburts-
tages des Kaisers fand im Großen Hauptquartier bereits
am 26. Januar statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz
Josef überbrachte der Erzherzog Thronfolger persönlich, die
der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee der Ober-
befehlshaber Erzherzog Friedrich, in dessen Begleitung sich
der Generaloberst Freiherr Conrad von Högenborn befand.
Der 27. Januar wird im Großen Hauptquartier nur durch
einen Gottesdienst gefeiert werden.

Berlin, 27. Jan. Ueber Wien lassen sich verschiedene
Blätter melden: Prinz Mirko von Montenegro und drei
montenegrinische Minister befinden sich in Podgoriza in-
mitten der österreichisch-ungarischen Truppen. Prinz Mirko
war es auch, der sich an die österreichischen Kommandanten
wandte, um ihr Einschreiten gegen die in Podgoriza entstan-
denen Raufereien zwischen Montenegrinern und Albanern
zu veranlassen. Weder Prinz Mirko noch die drei montene-
grinischen Minister, die in Fällung mit den österreichischen
Kommandanten stehen, haben mit einem Wort angedeutet,
daß sich in der Situation etwas geändert habe.

Zürich, 27. Jan. (Z.N.) Die schweizerische Telegraphen-
Information meldet: Die Anzeige eines dem Generalstab zu-
geteilten griechischen Jährtrichs, der von der Entente auf-
gefordert worden war, gewisse vertrauliche Dokumente zu be-
schaffen, führte zur Aufdeckung eines weitläufigen Spionage-
gesetzes, an dessen Spitze ein britischer General-
stabshauptmann in Saloniki stand. Die Affäre erregte
großes Aufsehen. Bisher wurden in Athen vier städtische Be-
amte als Mitschuldige verhaftet.

Konstantinopel, 27. Jan. (Z.N.) Seit drei Tagen sind
alle Verbindungen mit Griechenland abgeschnitten.
Von einem Diplomaten wird bestätigt, daß man die Lage
in Griechenland als sehr ernst auffaßt. Eine maßgebende
Persönlichkeit, die aus Sofia eintraf, berichtet, daß man
sich auch dort nicht der geringsten Täuschung über die Bewe-
gungsfreiheit Griechenlands mehr hingibt.

Wien, 27. Jan. Der „Allgemeine Volkszeitung“ aus
Kairo zugehende Meldungen vom 30. Dezember besagen,
daß in den letzten Tagen dort wieder umso mehr beun-
ruhigende Nachrichten aus Aken eingetroffen sind,
nach denen sich die Engländer in einer hart bedrängten und
gefährlichen Lage befinden, was durch englische Offiziere
bestätigt wird. In Suez wurde eiligst eine Brigade aus
Australiern und indischen Truppen zusammengestellt und
nach Aken geschickt. Aus den zahlreichen hier ankommenden
verwundeten englischen Offizieren geht hervor, daß Aken
von der Landseite her von zahlreichen starken, gutausge-
rüsteten arabischen Stämmen und geringen türkischen regu-
lären Streitkräften belagert wird. Die 20 000 Mann zählende
Besatzung verteidigt sich verzweifelt. Nur die fräftige Un-
terstützung der vielen englischen Kriegsschiffe bewirkt, daß
Aken sich heute noch nicht in den Händen der Türken
und Araber befindet. Es passierten zahlreiche Anschläge
auf diplomatische Personen, ein Munitionslager explodierte,
was großen militärischen Schaden anrichtete und den Tod
vieler englischer Soldaten zur Folge hatte. Araber wie
Türken säubern in erfolgreichen Kämpfen die ganze süd-
arabische Küste und die Küste des Jemen völlig von den
Engländern. Ein verwundeter englischer Major erzählte,
daß zu Kriegsbeginn die Engländer von der Türkei über
250 000 Quadratkilometer in Südarabien und am Jemen
besetzt hielten und daß dieses riesige Schutzgebiet nunmehr
bis auf Aken verloren gegangen sei. Alle arabischen Scheichs
mit ihren Stämmen sind ohne Ausnahme zu den Türken
übergegangen. Mit den englischerseits gelieferten Waffen
kämpfen die früheren englandfreundlichen Stämme jetzt gegen
die englischen Soldaten mit Erfolg. Weit über 15 000 Eng-
länder und Indier sind tot, 20 000 verwundet und nach
Ägypten oder ihrer Heimat geschafft worden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sättler in Dillenburg.

kleider- und Blusen-Stoffe

Ich empfehle aus mancherlei Gründen, mehr als sonst den Bedarf in sämtlichen Manufaktur- u.
Weisswaren für jetzt und die fernere Zeit hinaus zu decken. Zurzeit ist meine Auswahl noch
gross, doch dürften die Läger durch den täglichen grossen Verkauf dieser alten, zum Teil noch
sehr billigen Ware baldigst bedeutend verkleinert sein.

Kaufhaus A. H. König, Dillenburg.

Spinat, Rosenkohl,
Blumenkohl,
gelbe Rüben, Merrettig
u. f. w.
empfiehlt Geirr. Pracht.

Kessel,
Kesselmäntel,
Rücherapparate,
Kartoffelkippdämpfer
Rübenscheider,
Defen, Herde,
Waschmaschinen,
Kastentarren
empfiehlt
W. Wagner, Oberscheld.

Kartoffeln und Nespel

in größt. von Mengen zu kaufen
gelingt.
Näheres laufende Stein 6

Milchzentrifugen!

Größtflüssiges, jahrelang be-
währtes Produkt, Warm- u.
Kaltenträger, von 12. 45
an liefert H. K. Heun,
114 Niederfeld (Dill)

Das Vorderhaus

Sahnstraße 27

ist vom 1. April ab zu ver-
mieten. (189)

Georg Landfried.

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung des unterzeichneten Gerichts vom
11. November 1915 wird dahin geändert, daß die in diesem
Zahre noch abzuhaltenden Gerichtstage zu Eibelshausen statt-
finden am

22. Februar,
28. März,
18. April,
16. Mai,
20. Juni,
11. Juli,
19. September,
10. Oktober,
14. November,
12. Dezember.

Dillenburg, den 25. Januar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf. Oberförsterri Driedorf

verkauft am Dienstag, 8. Februar 1916, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Wirt
Werner in Gleisdorf etwa: Distr. 1 (Buchhelle), Eiche: 7 Rm.
Knüppel; Buche: 3 Rm. Nusscheit, 48 Scheit, 600 Wellen;
Nadelholz: 6 Rm. Scheit u. Knüppel. Distr. 10 (Hain), Buche:
190 Rm. Scheit, 52 Rm. Reiser l. Rl. Distr. 15 (Buchhelle),
Buche: 160 Scheit, 35 Reiser l. Rl. Distr. 17 (Forst), Buche: 56
Scheit, 2600 Wellen; Nadelholz: 3 Scheit. — Das mit B be-
zeichnete Nusscheit ist verkauft. Buchenknüppel werden vor-
läufig nicht verkauft. Die betr. Herren Bürgermeister werden
um alsbaldige Bekanntmachung ersucht.

Am Freitag, den 28. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale
der Frau Gastwirt Thier in Dillenburg, Hauptstraße
findet ein

Vortrag mit lebenden : Kriegs-Bildern :

aus dem letzten Kriege statt. Diese Kriegsbilder
zeigen naturgetreue Aufnahmen vom Kriegesgeschehen.
Die Bekanntmachung des „Deutschen Krieger-Dankes“ soll
der Pflege des Patriotismus und der Kriegervollmacht
dienen. Wer diese lebenden Vorstellungen besucht, erlebt den
Krieg mit.

Eintrittskarten zu 75, 50 und 30 Pfg. an der Abendkasse.
Für Schüler bleibender Schulen wird nachmittags
5 Uhr eine besondere Vorstellung veranstaltet. Einlaß-
karten hierzu 15 Pfg. (188
193)

Deutscher Krieger-Dank.

Meinem geehrten Publikum
von Dillenburg zur Kenntnis,
daß ich Freitag, den 28. u.
Samstag den 29. mit meinem
Wagen durch die Straßen der
Stadt fahre, um Lumpen,
Knochen und Streichhölzer
aufzukaufen.

Höchste Tagespreise werden
bezahlt.
Carl Färber, Herborn.

Gartenland

zu verpachten.

Näheres Frau Gossheins,
Dillenburg, Hauptstraße 20.

Laden

zu verpachten

Dillenburg, Hauptstr. 25.

Maurermeister! Anker Syndikat!

Wir haben den Alleinverkauf der weichen bekannten
Schlackensteine beider V. Schaffenshelfer sowie des Maurer-Sand-
der Faigert & Söhne übernommen. — Bindemittel
aller Art bezogen Sie vorteilhaft von uns. — Wir bitten
uns Ihre geschätzten Aufträge unter Bezugnahme auf diese
Bekanntmachung. — Billigste Preise. Günstige Bedingungen.

Terrazzowerk „Phönix“

G. m. b. H.

Faiger (Dillkreis).

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute entschlief im Alter von 65 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Bergwerksbesitzer Kommerzienrat Carl Grün.

Dillenburg, 26. Januar 1916.

Julie Grün geb. Jung

Hans Grün, Lt. d. R. i. F. A. R. 34

und Frau Dolly Grün geb. Hellwig

Carl R. Grün

und ein Enkel.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute Nachmittag entschlief in Dillenburg nach längerem Leiden im Al-
ter von 65 Jahren

Herr Grubenbesitzer Kommerzienrat Carl Grün.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen wohlwollenden gerechten Va-
ter, gesetzten und Arbeitgeber, der für jeden stets ein warmes Herz und eine offen-
Hand hatte, und dessen Andenken bei uns immerdar in Ehren bleiben wird.

Oberscheld, den 26. Januar 1916.

Die Beamten und Arbeiter der J. C. Grün'schen Bergverwaltung

I. A.: Hermann Möbus,
Bergverwalter.

Tiefbewegt geben wir Nachricht von dem gestern erfolgten Able-
unseres hochverehrten Vorsitzenden, des Herrn

Königl. Kommerzienrats Carl Grün

Der Verstorbene gehörte seit 1900 der Handelskammer als Mitglied
und führte seit 1901 den Vorsitz.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Berater
der uns mit seinen reichen Erfahrungen und Kenntnissen eine wertvolle Stütze
war und die Interessen der Kammer jederzeit auf das Beste wahrgenommen.

Ein echt deutscher Mann vornehmer Gesinnung ist leider allzu-
dahingegangen.

Wir werden dem Entschlafenen in Dankbarkeit ein dauerndes, ehren-
Andenken bewahren.

Dillenburg, den 27. Januar 1916.

Die Handelskammer.